

Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich.“

Von P. Al. Dichtl S. J.

(Fortsetzung.)

Hieracium carnosum (H. caesium f. H. carnosum) Wiesb. in ö. b. Z. 1881, p. 240.

„Diese schöne Pflanze fiel bereits dem Altmeister der Flora Nieder-Österreichs A. v. Neilreich auf, in dessen prachtvollem Herbar sie reichlich aufgelegt ist. Neilreich liess sie unbestimmt unter H. murorum β . glaucescens, welches, wie R. v. Uechtritz bemerkt, die heterogensten Arten umfasst: sie trägt die Nummern 6143—6145. Herrn v. Uechtritz, dem ich dieselbe 1875 nebst vielen andern Hieracien eingesendet habe und dem ich sehr viele vortreffliche Winke namentlich über diese kritische Gattung verdanke, fiel an derselben sogar im getrockneten Zustande auf, dass sie fleischige Blätter habe, weshalb sie auch nach diesem Merkmal benannt wurde. Da v. Uechtritz sie ganz besonderer Beobachtung empfahl, kultivierte ich sie mit vielen andern und fand sie bei der Beobachtung im Freien nicht nur am Liechtenstein und um Berchtoldsdorf, sondern auch um Mödling, Baden und selbst bei Kalksburg, überall auf Kalk.“ (Wiesb. in litt.)

H. caesium Fr. Am Gaisberg bei Berchtoldsdorf, bei Kaltenleutgeben, in der Brühl bei Mödling, am Ostabhange des Pfaffstettner Kogls, am Lindkogel bei Baden. „Die typische Form selten, aber ganz mit H. caesium Fr. in Lindeberg Hier. Scand. exsicc. n. 125 (von Almquist bei Stockholm gesammelt) übereinstimmend. Exemplare vom Gaisberg hat mir schon 1875 Herr v. Uechtritz freundlichst als H. caesium Fr. bestimmt. — Dr. Lorenz giebt in seinem botanischen Wegweiser von Wiener-Neustadt H. caesium Fr. bei Muckendorf im Piestingthale an: wahrscheinlich ist somit diese Art im ganzen Gebiete der Vor-alpen verbreitet.“ (Wiesb. in litt.)

H. subcaesium Fr. Auf der Parkmauer von Kalksburg (determ. v. Uechtritz); scheint an ähnlichen steinigen Orten nicht selten vorzukommen. — Nach Freyn = H. senile Kern., zum Formenkreis des H. subdolum Jord. gehörig.

H. oligocephalum Neilr. (im herb. als var.) fast in allen Bergwäldern der Kalkregion von Kalksburg bis in das Piestingthal.

„Eine schöne, weitverbreitete Pflanze mit zarten, zierlich gefleckten, seltener grünen Blättern von der Tracht des H. bifidum Kit. und vielleicht zu diesem gehörig. Früher hielt ich sie für ein geflecktes H. subcaesium, das nach Lindeberg (H. Scand. exsicc.) sehr verschiedenes umfassen soll: Die Angabe in ö. b. Z. 1881, p. 240, dass H. subcaesium am eisernen Thor und auf

der Arnburg vorkomme, bezieht sich auf *H. oligocephalum*. — Im Herbarium Neilreich liegt diese Pflanze unter *H. murorum* α . *silvaticum* No. 6118 und 6119 und wenigstens auch teilweise No. 6120, 6121, 6122 vom Atlitzgraben, Abyl und Raubeneck. Herr Prof. Dr. Engler, der gerade im botanischen Museum anwesend war, als ich diese Pflanzen durchmusterte, machte mich freundlichst aufmerksam, dass dieses *Hieracium* ganz das *H. subcaesium* der Münchener Botaniker sei. Ludw. Graf Crenneville entdeckte es 1881 nächst dem Waldbach-Strub bei Hallstatt in Ober-Österreich; in Dr. A. v. Kernalers schönen Anlagen im botanischen Garten der Universität Wien schien es mir als *H. pictum* kultiviert, aus Südtirol stammend; P. Chenevard in Genf versandte dieselbe Pflanze aus Wallis merkwürdiger Weise mit der meines Wissens nicht veröffentlichten Bezeichnung Neilreichs, als *H. oligocephalum* Arv. Touv.“ (Wiesb. in litt.)

***H. bifidum* Kit.** Um Kalksburg und Mödling (Ö. b. Z. 1881, p. 240). Die Bestimmung stammt von Herrn von Uechtritz.

Eine Form davon mit wenig oder gar nicht gezähnten Blättern bezeichnete derselbe ausgezeichnete Pflanzenkenner (Herb. Kalksburg. 1876) als *H. bifidum* var. **indivisum** Uechtr.

Eine andere mehr gedrungene Form mit auffallend kurzen, stark gezähnten Blättern, die sich meistens auch durch rote Färbung wenigstens der Unterseite auszeichnen, wird im Herbar Kalksburg *H. bifidum* var. *saxigenum* Wiesb. bezeichnet. — Beide Formen gehören der Kalkregion an; während aber erstere im Halbschatten der Bergwälder des Randgebirges sich zerstreut findet, gedeiht letztere mit Vorliebe in offenen Steinbruchhalden.

***H. Medelingense*¹⁾ Wiesb.** (*H. Mödlingense* Ö. b. Z. 1881 p. 240). Auf Kalkbergen um Mödling, sowie an den Abhängen des Parapluieberges gegen Kaltenleutgeben. — Jedenfalls eine sehr markante Pflanze, wie schon Wiesbaur (l. c.) angedeutet, dem Formenkreise des *H. bifidum* Kit. angehörig.

„*H. Medelingense* könnte wohl ein *H. Schmidtii* $\times$ *subdolum* sein. *H. murorum* scheint ausgeschlossen, weil sonst doch Drüsenhaare vorhanden wären; auch *H. carnosum* scheint wegen der mehr an *H. Schmidtii* erinnernden Behaarung der Stengelblätter ausgeschlossen.“ (Freyn in litt.)

***H. Liechtensteinense* Wiesb.** (Ö. b. Z. 1881 p. 240). Am Liechtenstein bei Mödling. Synonym ist *H. Kochianum* Schultz (non Jord.).

¹⁾ Lat. *Medelinga*, daher auch im Deutschen richtiger *Medling* zu schreiben.

„Tracht des *H. senile* Kern. aber Drüsenhaare des *H. murorum*, also wohl eine Mittelform.“ (Freyn in litt.)

H. murorum L. (Fr. Epicr.) kommt in verschiedenen Varietäten vor:

var. *papyraceum* Uechtr. (in litt. 1876), eine sehr grosse und dünnblättrige Form der Laubwälder um Kalksburg;

var. *sagittatum* mit am Grunde sehr stark gezähnten Blättern;

var. *ovalifolium* (Jord.), die Herbstform mit ziemlich kleinen eiförmigen, ganzrandigen Blättern. Alle diese Formen gehen bei der Kultur in die gemeine Stammart zurück. — Seltener aber viel beständiger ist var. *maculatum* mit gefleckten Blättern vom Parapluieberg, Anninger, Sattel bei Giesshübl.

***H. fastigiatum* Fr.** In den Laubwäldern von Schönbunn bis Vöslau. Wird sonst gewöhnlich mit *H. vulgatum* Fr. verwechselt, „muss aber der mehr oder weniger reichlichen Drüsenhaare wegen zu *H. fastigiatum* Fr. gestellt werden.“ (Freyn in litt.)

Auch eine drüsenlose Form des *H. vulgatum* Fr.? findet sich um Kalksburg nicht selten und zeichnet sich auch durch ganzrandige Blätter aus. Diese Pflanze wurde von mir 1876 für Baenitz' Herb. europ. am Zugberg gesammelt und wie alle Hieracien zur Begutachtung an Herrn v. Uechtritz geschickt. Als kritische Form wurde diese Pflanze für ein eingehendes Studium zurückgelegt und gelangte bis jetzt nicht zur Ausgabe, da Uechtritz wegen Kränklichkeit und zu grosser Inanspruchnahme seine Untersuchungen noch nicht abschliessen konnte. — Ausserdem ist erwähnenswert:

v. *H. maculatum* (Son.), Kaufberg bei Kalksburg, auch sonst bis Vöslau nicht selten.

***H. sciaphilum* (Uechtr. var.)** [An *H. Lachenalii* Gmel.?], Klause und Kohlstatt bei Kalksburg (Herb. europ. 3033 und Prospekt 1877, p. 4). Herr v. Uechtritz schreibt über diese Pflanze an Dr. Baenitz: „Ausgezeichnete, das *H. vulgatum* einerseits mit *H. fastigiatum* Fr., andererseits mit *H. ramosum* WK. verbindende Form, vielleicht identisch mit *H. Lachenalii* Gmel., einer neuerdings in Vergessenheit geratenen Pflanze. Wenigstens passt die Beschreibung in Gmelin's fl. bad. III. gut auf vorliegende Pflanze.“

Freyn bemerkt: „*H. sciaphilum* Uechtr. = *H. asyngamicum* Kern. = *H. elegans* Kern. olim non Lindeb., nur grösser.“

Leider kenne ich *H. asyngamicum* Kern. nicht und gebe die Pflanze unter Uechtritz' Bezeichnung.

Von *H. vulgatum* Fr. (?) ist es auch durch die Blütezeit

unterschieden, da es selbst dort, wo beide Arten untereinander wachsen, immer 14 Tage nach *vulgatum* blüht, ferner in der Kultur nicht nur nicht ineinander übergehen, sondern sich vielmehr noch weiter von einander entfernen. — Erwähnenswert ist auch var. *apricum* Wiesb. (in herb.) aus Steinbruchhalden bei Berchtdorsdorf und Gumpoldskirchen, welche gedrungener und oft sehr ästig ist, aber ebenfalls sehr breite Blätter besitzt.

H. sessiliflorum Friv. (*H. barbatum* Tausch nec Lois.). Auf Kalk um Kalksburg, Kaltenleutgeben, Rodaun nicht selten. In der Kultur nähert es sich so dem *H. racemosum* WK., dass es oft unmöglich ist, die beiden Arten zu scheiden.

Die einfach traubige Form mit sehr kurzgestielten Blütenköpfchen ist *H. sessiliflorum* Friv. (Balkan t. XI.), wie schon Wiesbaur (Ö. b. Z. 1881, p. 303) erwähnt hat, wobei zugleich nachgewiesen wird, dass die Benennung Tauschs wegen des älteren Homonyms: *H. barbatum* Lois. (1806) nicht anwendbar ist.

H. tenuifolium Host scheint nach mehrfachen Kulturversuchen Wiesbaur's nur die Form magerer Standorte von anderen Arten (*Hier. sessilifolium* Friv., *Hier. boreale* Fr. etc.) zu sein.

H. boreale Fr. Um Kalksburg ziemlich überall; stellenweise, wie am Anninger, selten;

var. *chlorocephalum* Uechtr. In Laubwäldern um Kalksburg.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Notiz über die mitteleurop. Misteln.

Von Wiesbaur S. J.

Mein Standpunkt in der *Viscum*-Frage hat sich infolge weiterer Beobachtungen und gefälliger Mitteilungen meiner bot. Freunde diesen Winter, der zu Mistel-Beobachtungen so sehr geeignet ist, etwas verändert. Ich lege, wie bekannt, auf die Samenverschiedenheit des *Viscum austriacum* ein viel grösseres Gewicht als auf die schmalen Blätter der Kiefernmistel. Bis vor Kurzem war ich der Ansicht, mein *Viscum austriacum* beschränke sich nur auf die Kiefern. Ein einziges Samenkorn, das von einer Tanne des hiesigen Erzgebirges (bei Graupen) stammte, machte Zweifel rege; ich konnte es von *Viscum austriacum* nicht unterscheiden. Dass aber die Tannenmistel nur eine breitblättrige Form des *Viscum austriacum* sei, wurde zur Gewissheit, als ich aus Galizien reichliche Fruchtexemplare derselben, von *Abies pectinata* stammend, erhielt. *Viscum* Mittel-Europas ist demnach so zu fassen:

Viscum album L. nur auf Laubhölzern,

„ *austriacum* Wiesb. nur auf Nadelhölzern, und zwar:

„ „ „ *α. Pini* seu *f. angustifolia* (Kiefernmistel)
sowohl auf *P. silvestris* als auf *P. austriaca*;

„ „ „ *β. Abietis* seu *f. latifolia* (Tannenmistel)
auf Edeltannen (*Abies pectinata*).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Dichtl Alois

Artikel/Article: [Ergänzungen zu den Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich 57-60](#)